

Am Humboldt-Gymnasium wurden zwei Reden gehalten

1. Rede:

Mario Wenzel

Claudia Billing

Humboldt-Gymnasium – www.humboldt-leipzig.de -
04317 Leipzig

Abiturrede 2007:

Mario Wenzel:

Jetzt haben wir acht oder gar noch mehr stressige Gymnasialjahre überstanden. Und ich glaube sogar, dass ich das Ein oder Andere dabei gelernt habe.

Claudia Billing:

Konfuzius sagte, das Lernen sei wie ein Meer ohne Ufer

Mario Wenzel:

Einige wären dabei beinahe ertrunken.

Claudia Billing:

Auf jeden Fall haben wir auf dem Gymnasium eine Menge gelernt, nicht nur Fakten, sondern auch fürs Leben. Doch ausgelernet haben wir noch lange nicht. Vielmehr ist das Abitur nur eine der ersten Etappen auf einem langen Weg.

Mit unseren Zeugnissen haben wir heute den Beweis erhalten, dass die Mühen und Anstrengungen der letzten acht Jahre auf dem Gymnasium nicht umsonst waren.

Mario Wenzel:

Aber in diesen acht Jahren ist wirklich jede Menge mehr passiert, als nur Unterricht. Während wir diese Acht Jahre im Klassenzimmer gesessen haben, lief die gesamte Gesangskarriere von Britney Spears ab.

Und seit genau Acht Jahren stellt Wer-Wird-Millionär im Deutschen Fernsehen eine echte Bildungsalternative dar.

Seitdem wurden 45 Millionen Euro erspielt. Bis 2002 übrigens noch in D-Mark.

Claudia Billing:

Diesen Monat erscheint der siebte und letzte Band der Harry Potter Reihe. Damit beenden wir quasi unsere Schulkarriere gleichzeitig mit dem Zauberlehrling. Außerdem wurde die

gesamte „Herr der Ringe“ Trilogie verfilmt, kam in die Kinos und ist auf DVD erschienen.

Mario Wenzel:

Auch in Deutschland hat sich einiges getan.

Seit 1999 hat sich unsere Staatsverschuldung um knapp 500 Milliarden Euro erhöht. Seit 2005 haben wir eine Bundeskanzlerin.

2006 haben wir unsere zweite Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen, die nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt bewegte.

Claudia Billing:

Die Veränderungen auf schulischer Ebene waren nicht minder bewegend. So wurde 2003 das Felix-Klein-Gymnasium geschlossen, die meisten Schüler wechselten zur Humboldt-Schule.

Diese Phase des Umbruchs war nicht immer leicht. Unsere Stufe hat man das in den letzten zwei Jahren aber nicht mehr angemerkt.

Außerdem mussten wir in den letzten Jahren viele gute Lehrer verabschieden. Dieses Jahr werden mit uns Frau Rüger, Frau Beyer, Frau Jordan, Frau Löser und auch unser Direktor Herr Buchmann die Schule verlassen.

Mario Wenzel:

Die bedeutendsten Veränderungen haben sich jedoch sicher für jeden von uns persönlich ergeben.

In den letzten acht Jahren haben wir sehr viel erlebt. Vieles Neues kennen gelernt und jede Menge Erfahrungen gesammelt. Egal ob positiv oder negativ, haben uns die letzten Acht Jahre zu dem gemacht, was wir heute sind.

Also irgendwas muss passiert sein, dass wir heute hier oben stehen und nicht irgendjemand Anderes.

Vielleicht liegt es daran, dass wir zumindest nicht gelernt haben, „nein“ zu sagen.

Claudia Billing: Ja...

Acht Jahre.

Das ist schon eine ganz schön lange Zeit, in der sich, wie wir gesehen haben, viel bewegt und verändert hat.

Wir danken allen den Menschen, die uns in dieser „bewegten“ Zeit begleitet haben:

Wir danken unseren Eltern.

Dafür, dass sie uns seit unserer Geburt durch Höhen und Tiefen begleiten. Dass sie uns nicht nur Essen und ein Dach über dem Kopf bieten, sondern uns als Berater, Freunde und Vorbilder zur Seite standen und stehen.

Ohne unsere Familie wären wir nicht nur NICHT, sondern auch nicht die, die wir heute sind. Auch wenn viele von uns nun ihren eigenen Weg beschreiten, wissen wir, wo unser Zuhause ist.

Mario Wenzel:

Wir danken unseren Lehrern.

Dafür, dass sie uns nicht nur gezeigt haben, was, sondern auch wie wir zu lernen haben. Was davon im Leben wichtig sein wird, das wird die Zeit zeigen. Auf jeden Fall waren uns die Lehrer sowohl Wegweiser als auch treue Wegbegleiter zum Abitur.

Und viele werden uns nicht nur als sture Pauker in Erinnerung bleiben, sondern sogar als Menschen – bei denen wir fürs Leben und nicht nur für die Schule lernen konnten.

Besonderer Dank geht an unsere Tutoren: Frau Berger, Frau Beyer, Herrn Birr, Frau Böstler, Frau Brauer, Frau Franke, Frau Gutschke und Frau Holitschke. Sie sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass wir heute hier sein können.

Außerdem danken wir der Schulleitung und besonders unserer Oberstufenberaterin Frau Rühlemann, die immer den Überblick über Punkte, Wochenstunden und Prüfungsergebnisse bewahrte, auch wenn wir die Materie schon längst nicht mehr durchblickten.

Claudia Billing:

Wir danken unseren Freunden.

Dafür, dass auch sie uns die letzten Jahre über begleitet haben.

Mit unseren Klassenkameraden können wir viele schöne Erlebnisse und Erinnerungen teilen.

Unsere Banknachbarn waren die wichtigsten Überlebenshilfen in jeder Situation, ob in langweiligen Geschichtsstunden oder bei unangekündigten Vokabelkontrollen.

Unsere Freunde dienten uns als Kummerkästen, wenn es uns mal nicht so gut ging. Und wenn die Welt wieder in Ordnung war, waren sie nie um eine Party verlegen.

Wir hoffen, diese Freundschaften werden die kommende Zeit und die damit verbundenen Veränderungen überdauern.

Mario Wenzel:

Denn wenn die letzten acht Jahre „bewegt“ waren, was werden dann erst die kommenden Jahre sein?

Jetzt Abschied nehmen bedeutet nicht, dass wir uns nie wieder sehen. Es bedeutet, dass wir uns weniger sehen. Aber die Welt ist viel zu klein, als dass wir uns ganz aus den Augen verlieren könnten.

Claudia Billing:

Wir wünschen allen Eltern, dass sie die Nestflucht ihrer Schützlinge gut überstehen und oft und gerne von ihren flüggen Kindern besucht werden.

Wir wünschen unseren Lehrern, dass sie noch viele schöne Jahre am Humboldt-Gymnasium verbringen und unsere Nachfolgejahrgänge ebenso erfolgreich zum Abitur führen wie uns. Und wir hoffen, dass wir Ihnen in guter Erinnerung bleiben.

Unseren Mitabiturienten wünschen wir Erfolg auf ihrem weiteren Weg. Ob übers Studium oder eine Ausbildung, wir hoffen, dass jeder von euch sein persönliches Ziel erreicht. Viel Glück!

Mario Wenzel:

Wenn wir etwas erreichen wollen, ist jetzt der richtige Augenblick um hinaus in die Welt zu gehen, unsere Freiheit zu genießen, zu nutzen und etwas zu tun. Viel Glück!

2. Rede:

Hellfried Maas

Humboldt-Gymnasium – www.humboldt-leipzig.de -

04317 Leipzig

Abiturrede 2007:

Liebe Mitschülerinnen, liebe Mitschüler,
sehr geehrte Eltern, Freunde und Verwandte,
sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
sehr geehrte Schulleitung,
meine Damen und Herren!

Ich freue mich, Sie alle hier im Gewandhaus zu Leipzig zur Zeugnisausgabe des Abschlussjahrganges 2007 begrüßen zu dürfen. Viele Jahre schon haben Schüler der Humboldtschule die allgemeine Hochschulreife erreicht – diesmal sind endlich wir an der Reihe. Endlich haben wir es geschafft – nach acht oder ein, zwei Jahren mehr auf dem Gymnasium - haben wir bewiesen, dass wir es uns verdient haben! Wir haben gezeigt,

dass wir sehr wohl den Unterschied zwischen der 1848er Revolution und der 68er Revolution und zwischen Hamlet und Kotelett kennen.

Vor dem Aneignen dieses breiten Allgemeinwissens gab es allerdings noch einige Unebenheiten auf dem Weg dorthin. Der heute hier anwesende Abiturjahrgang besteht aus Schülern des ehemaligen Felix-Klein-Gymnasiums und der Humboldtschule.

Schmerzlich war wohl für manchen der Abschied vom frisch renovierten „Felix“, in dem man so vieles miteinander erlebt und geschafft hatte. Besonders in Erinnerung geblieben ist dabei der Schulleiter Herr Wagner.

Noch 1999, als der Großteil der jetzigen Abiturienten das erste Mal ein Gymnasium betrat, wollten die Felix-Schüler laut eigener Aussagen vom Humboldt-Gymnasium überhaupt nichts wissen. Warum auch? Man hatte durchaus akzeptable Lehrer, die Rekonstruktion des Hauses war in Teilen schon abgeschlossen und man hatte seine Freunde an der Schule. Aufgrund dessen gab es bei der Zusammenlegung einige kleine Anfangsschwierigkeiten, die aber bald überwunden waren – auch wenn sich heute noch der ein oder andere als Felix-Schüler fühlt.

Trotz aller Unwegsamkeiten konnten wir uns an beiden Schulen ein breites Wissensspektrum aneignen: sei es auf dem sprachlichen, naturwissenschaftlichen oder auch wirtschaftlichen Gebiet.

Ein neues Gebiet hat unsere Schule dabei mit der sog. „Freiarbeit“ betreten, in der die Schüler der unteren Klassen selbstständig arbeiten und das Angefertigte durch Lehrer kontrolliert wird. Auf einer Liste wurden dann Vermerke wie „gut“ oder „sehr gut“ niedergeschrieben.

Besonders gefördert wurde und wird an der Humboldtschule auch der fächerverbindende Unterricht, der jedes Jahr zwei Wochen der Schulzeit in Anspruch nimmt. Einprägsam waren dabei wohl die Naturwissenschaftlichen Tage, bei denen man auch so manches Experiment ausprobieren konnte, welches im normalen Unterrichtsverlauf nicht möglich war.

Neben diesem doch eher ernsten Teil des Paukens, des Interpretierens, des Faktenauswendig-

Lernens und des Spicker-Schreibens kamen jedoch nie die außerschulischen Aktivitäten zu kurz. So sind es wohl eher die locker gestalteten Exkursionen, Klassen- und Kursfahrten sowie Projektstage, die uns noch lange im Gedächtnis bleiben werden.

Ich, als derjenige, der erst vor drei Jahren zu dieser bunten Truppe gestoßen ist, erinnere mich gern an meine – so glaube ich – erste Exkursion mit der Humboldtschule. Es ging in

das Freiburger Bergwerksmuseum. Einige wenige, darunter sicherlich Herr Bergner und Frau Gutschke, hatten dabei keine Probleme mit den etwas zu tief hängenden Decken. Doch bei so manch Anderem kamen in regelmäßigen Abständen wieder neue Kratzer auf dem chicen gelben Helm dazu. Freiberg: von Platzangst bis Glühwein war alles dabei. Wo wir doch gerade bei Frau Gutschke sind: Als „besonders“ kann man meiner Ansicht nach auch die Klassenfahrt der ehemaligen 10/2 mit ihr nach Petkus in Brandenburg bezeichnen. Wir übernachteten damals im ersten Skaterhotel der Welt. Jeder probierte sich einmal am Skaten aus – nur eine Dame zeigte sich der Klasse nicht auf Skatern. Doch entschädigt wurden wir jeden Abend durch Herrn Baron, der uns vor dem Zubettgehen eine nicht ganz jugendfreie Gute-Nacht-Geschichte vorlas. Weitere Klassenfahrten der Zehner führten die Schüler nach Rimini, Ravenna und Venedig.

Eine weitere Exkursion, neben der nach Freiberg, führte uns ein Jahr später in die Parthenaue zwischen Thekla und Taucha. Besonders einprägsam war dabei der Anblick von Frau Hanke, die auf weiter Flur im strömenden Regen stand und auf die nächste Gruppe von Schülern wartete.

Besonders interessant für die Deutsch-Leistungskursler war wohl die Exkursion nach Weimar, bei der wir uns neben dem Goethe- und Schillerhaus auch das Vittumspalais und die Herderkirche ansahen. Für die Geschichts-Leistungskursler ging es außerdem noch auf den Spuren des antifaschistischen Widerstandes nach Berlin bzw. auf das Reichstagsgelände in Nürnberg.

Am Anfang der zwölften Klasse standen die so heiß erwarteten Kursfahrten der hier anwesenden Schüler nach London, in die Toskana und nach Rom auf dem Programm. Hierbei sollte wohl eine Entschuldigung für die Schüler ausgesprochen werden, die den durchschnittlichen Alkoholverbrauch dieser Gegenden vorübergehend stark erhöhten. Liebe Anwesenden!

Wir befinden uns heute hier im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses. Vor knapp einem Jahr fand hier ein großes Ereignis statt. Nachdem man 2005 das Schauspielhaus mit „Orpheus und Eurydike“ an zwei Abenden zum Kochen brachte, fand hier im Sommer 2006 – der Fußball-WM waren wohl die leider auch vorhandenen freien Plätze zu schulden – wieder ein Konzert der Extraklasse statt. Unter dem Motto „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“ wurden durch den Jugendchor und den Singekreis der Humboldtschule, den Grünauer Chor e.V. und das Kammerorchester „musica viva“ sowie Solisten der Hochschule für Musik und Theater Leipzig Stücke von Christoph Willibald Gluck, Carl Orff,

Carl Maria von Weber und Giuseppe Verdi dargeboten. Besonders Herrn Baron sei dabei für das große Organisationsvermögen gedankt. Außerdem nehme ich mir die Freiheit, Sie zum nächsten Konzert mit noch mehr Sängern – diesmal im Großen Saal - einzuladen: Am 13. Juli 2007, 20 Uhr, sind Ausschnitte aus „Die verkaufte Braut“, „Zar und Zimmermann“ und Beethovens „Chorfantasien“ zu hören. Außerdem wird auch zusammen mit der Big-Band des Robert-Schumann-Gymnasiums musiziert. Seien Sie herzlich eingeladen und sei Herrn Baron noch einmal herzlich gedankt!

Doch nicht nur mit Konzerten kann das Humboldt-Gymnasium über die nur mäßig vorhandenen Zäune der Schule hinweg glänzen, sondern auch mit einer Reihe von Veranstaltungen, die eine sehr lange Tradition an unserer Schule haben. Nur kurz genannt seien Sommer- und Herbstfest, Winterball sowie Basketball- und Volleyballnacht.

Doch besinnen wir uns noch einmal auf den heutigen Tag:

Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife – das heißt nicht nur, dass wir etwas geschafft haben, sondern dass wir auch dazu prädestiniert sind, in Zukunft etwas zu schaffen. Das Abitur gilt auch als Auftrag, sich besonders intensiv in die Gesellschaft einzubringen. So müssen wir uns auch mit sozialen Themen auseinandersetzen und diese nicht totschweigen. Ich möchte dabei nur auf eines eingehen, welches die dramatische Lage der Gesellschaft nur allzu deutlich aufzeigt:

In den letzten 15 Jahren ist in Deutschland die verabreichte Menge Psychopharmaka an Kinder und Jugendliche um unglaubliche

3500 Prozent gestiegen. Das heißt, dass im Jahre 2007 mehr als eine Tonne dieses gefährlichen Medikaments verabreicht werden. Sowohl Sie als Lehrer, als auch wir als die Elterngeneration von Morgen und Übermorgen – teilweise bereits von heute – dürfen unseren Einfluss, den wir auf die Gesellschaft nehmen können, nicht unterschätzen. Wir müssen unsere Stimme erheben, wenn Kinder unter lebensunwürdigen Bedingungen leben, wenn der Druck auf die Kinder zu stark ist und vieles aus dem Ruder läuft.

Nirgendwo anders sind die Ursachen dafür zu suchen, dass es viele psychisch labile Kinder gibt. Der Grund ist die gesellschaftliche Lage, die wir aber in positivem Sinne beeinflussen können und müssen!

Ich möchte jedoch nicht die Stimmung des heutigen Abend zunichte machen und über Probleme referieren, die uns eigentlich allen klar sind.

Zu guter Letzt noch eine positive Nachricht aus der Tagespresse: die Arbeitslosenzahlen sinken und es herrscht ein Mangel an Ingenieuren in allen Branchen. Vielleicht gelingt es gerade uns, die „Generation Praktikum“ zu beenden.

Außerdem wird zurzeit lebhaft über Mindestlöhne diskutiert, sodass auch hoffnungslose Fälle und die zukünftigen Friseurinnen mit Abitur ein gutes Auskommen haben werden. Schlussendlich gibt es da ja auch noch Westdeutschland ... und wenn das erst einmal in den Osten integriert ist, dann geht es wieder bergauf!

Ich möchte nun noch ein paar Worte des Dankes verlieren:

Vielen Dank im Namen aller Abiturienten an Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel und alle, die in vielen Stunden, Tagen und Wochen ein offenes Ohr für uns und unsere Probleme hatten. Vielen Dank, dass ihr uns auf das Kommende vorbereitet habt.

Dank sagen möchten wir auch allen Lehrern, die uns auf dem Weg zu unserem Abitur geholfen und uns über Jahre hinweg die Richtung gewiesen haben.

Einen besonders großen Dank möchte ich zum Schluss noch unseren Tutoren Frau Berger, Frau Gutschke, Frau Hollitschke und Frau Brauer sowie unserer Oberstufenberaterin Frau Rühlemann und der gesamten Schulleitung für alle getane Arbeit aussprechen.

Mit einem optimistischen Blick in die Zukunft wünsche ich Ihnen und uns alles Gute und noch einen schönen Nachmittag.

Vielen Dank!